

## Leben fast wie in der Familie

Widen: Im Alterszentrum erhalten an Demenz Erkrankte einen eigenen Wohnbereich

**An Demenz erkrankte Menschen brauchen eine geschützte Umgebung und besondere Pflege. Im Alterszentrum in Widen werden nun die Voraussetzungen dafür geschaffen.**

*Erika Obrist*

Die Menschen werden immer älter. Das ist eine Tatsache. Nicht alle haben das Glück, gesund alt zu werden. Viele ältere Menschen erkranken an Demenz. Das Kurzzeitgedächtnis lässt nach. Je nach Schwere der Erkrankung haben sie Mühe, Worte zu finden. Sie finden sich in ihrer Umgebung nicht mehr zurecht und verlaufen sich häufig. In einem weit fortgeschrittenen Stadium erkennen die Betroffenen ihre engsten Angehörigen und Bekannten teilweise nicht mehr.

In den Alterszentren Bärenmatt in Bremgarten und Burkertsmatt in Widen leben Bewohnerinnen und Bewohner, die unterschiedlich schwer an Demenz erkrankt sind. Um ihren speziellen Bedürfnissen gerecht werden zu können, richtet der Verband nun im fünften Obergeschoss des Hauses in Widen einen geschützten Wohnbereich ein.

Die heutigen Bewohnerinnen und Bewohner des fünften Obergeschosses erhalten innerhalb des Hauses ein neues Zimmer. Sie müssen jedoch ihr vertrautes Daheim verlassen. «Ich war bei allen Gesprächen mit den betroffenen Bewohnerinnen und Bewohnern dabei», sagt Direktor Roger Cébe. Erfreut stellt er fest, dass sie sich sehr verständig gezeigt haben für die anstehenden Umzüge.

### Es gibt 12 bis 15 Plätze

Seine Wohnung aufgeben musste auch der Leiter Technischer Dienst. «Wir haben ihn frühzeitig informiert, sodass er in Ruhe eine neue Wohnung suchen konnte», fährt Roger Cébe weiter. Diese hat er inzwischen gefunden.

Die frei gewordenen Räume werden nun gereinigt und wo nötig sanft renoviert. Bereits im kommenden Juli sollen die ersten an Demenz erkrankten Bewohnerinnen und Bewohner ein- respektive umziehen. Platz hat es für 12 bis 15 Bewohnerinnen und Bewohner.

### Kosten von 560 000 Franken

Damit die Menschen hier im fünften Obergeschoss, auf der sogenannten Beletage, sich sicher bewegen können, braucht es einige bauliche Massnahmen. So muss aussen auf der Terrasse eine Absturzsicherung angebracht werden. Dies erreicht man, indem das bestehende Geländer auf 180 Zentimeter erhöht wird; die zusätzliche Absturzsicherung soll transparent ausgeführt werden. Auch die Liftsteuerung und das Brandschutzkonzept werden angepasst. Damit sich die demenzen Bewohnerinnen und Bewohner in einem geschützten Umfeld bewegen können. Für die Umbauten und Sicherheitsmassnahmen haben die Abgeordneten an der letzten Versammlung im November einen Kredit von 560000 Franken bewilligt.

### Spontanbewerbungen sind eingegangen

An Demenz Erkrankte brauchen nicht nur einen geschützten Wohnbereich, sondern auch eine auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Pflege und Betreuung. «Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die hier tätig sein werden, müssen eine hohe Sozialkompetenz mitbringen», sagt Brigitte Weibel, Leiterin Pflege und Betreuung. Der Umgang mit Demenzen erfordere viel Geduld, Flexibilität und eine gewisse psychische Robustheit. «Viele Mitarbeitende bewerten das neue Angebot positiv», so Brigitte Weibel weiter. Es seien sogar Spontanbewerbungen eingegangen nach Bekanntwerden des Vorhabens.

### Möglichkeit bieten, Angehörige zu entlasten

Ihren Bewegungsdrang ausleben können die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner auf dem Rundgang, der aussen herum von Terrasse zu Terrasse führt und durch den Korridor im Inneren zurück. Eine familienähnliche Atmosphäre geschaffen werden kann durch die Nutzung der ehemaligen Hauswartwohnung. Man isst zusammen im fünften Obergeschoss. «Wie in einer Familie», sagt Brigitte Weibel. In der Küche können einfache Gerichte zusammen gekocht werden. «Dies im Sinne der Aktivierung.» Zudem könne die Dachterrasse mit dem Sitzplatz so gestaltet werden, dass man sich wie daheim im Garten fühlen könne.

Nicht alle Zimmer sollen fix belegt werden. Künftig soll auch die Möglichkeit bestehen, einzelne Zimmer für Tages-/Nachtaufenthalte sowie Ferienaufenthalte zur Entlastung der Angehörigen zur Verfügung stellen zu können.

### «Als Arbeitgeber noch attraktiver»

«Wir wollen nicht, dass demente Bewohnerinnen und Bewohner ihr Daheim verlassen müssen», nennt Roger Cébe den Grund fürs Einrichten einer Demenzabteilung. «Zudem werden wir einer als einer der grösseren Arbeitgeber in der Region noch attraktiver.» Und er weist gleichzeitig auf die soziale Sprengkraft hin, wenn bald ein Drittel der Bevölkerung im Rentenalter sein wird. «Den steigenden Pflegeaufwand zu finanzieren wird eine ganz grosse Herausforderung für die Gesellschaft», sagt er.

«

### Ich war bei allen Gesprächen dabei

*Direktor Roger Cébe*

«

### Sie müssen hohe Sozialkompetenz mitbringen

*Brigitte Weibel, Pege und Betreuung*



«An Demenz Erkrankte brauchen eine spezielle, auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Pege», weiss Brigitte Weibel, Leiterin Pege und Betreuung.

Bild: Erika Obrist